

WO EINST DIE RITTER HAUSTEN



Niederösterreichs höchstgelegene Burg wurde in Holzleichtbauweise erweitert. synn architekten konnten das beliebte Ausflugsziel, die Burgruine Araburg, durch ein sensibles Ensemble aufwerten und setzten gemeinsam mit der Bevölkerung einen modernen Veranstaltungsort mit bewegter Geschichte und beeindruckendem Panorama um.

TEXT: MARLIES FORENBACHER

Auf 799 m Seehöhe thront die Burgruine Araburg weithin sichtbar auf dem niederösterreichischen Araberg. Ihre Grundsteine datieren bis ins 12. Jahrhundert, laufende Erweiterungen fanden bis ins 17. Jahrhundert statt. Während der ersten Türkenbelagerung bot sie der Bevölkerung Schutz, der zweiten hielt sie nicht mehr stand und auch die Weltkriege setzten dem Mauerwerk stark zu. Dennoch blieben die eindrucksvollen Überreste bis heute bestehen und zeugen von ihrer Wehrhaftigkeit. Das beliebte Ausflugsziel nahm den Berg von Bauphase zu Bauphase immer mehr in Besitz. „Burgen sind immer über Jahrhunderte gewachsen, dazwischen teilweise verfallen oder wurden zerstört und wieder aufgebaut. Einbauten erfolgten meist in Holzbauweise und das in kubischen Formen und unterschiedlichen Höhen, die einzelnen Nutzungen blieben ablesbar. In dieser Tradition knüpft unser Konzept als Holzleichtbau an ritterliche Wohnbauten an und fügt sich unpräzise aber präzise in das Erscheinungsbild der Burgruine ein“, erläutert Bettina Krauk von synn architekten (Wien/NÖ) den Entwurfsansatz. Die unter Denkmalschutz stehende Burgruine, deren mittelalterliche Sitznischen ebenfalls zu erhalten waren, wurden nun unter reger Teilnahme der Bevölkerung erweitert. Die leicht gestaffelten Baukörper, die den Saal in mehrere kubische Körper auflösen, ragen aus den Umfassungsmauern. →

Auf den Flachdächern von Burgstüberl und Saal entstand eine neue Terrassenlandschaft als Ort zum Verweilen, der den Rundumblick auf das beeindruckende Panorama ermöglicht.

© Fotos: Hertha Humaus

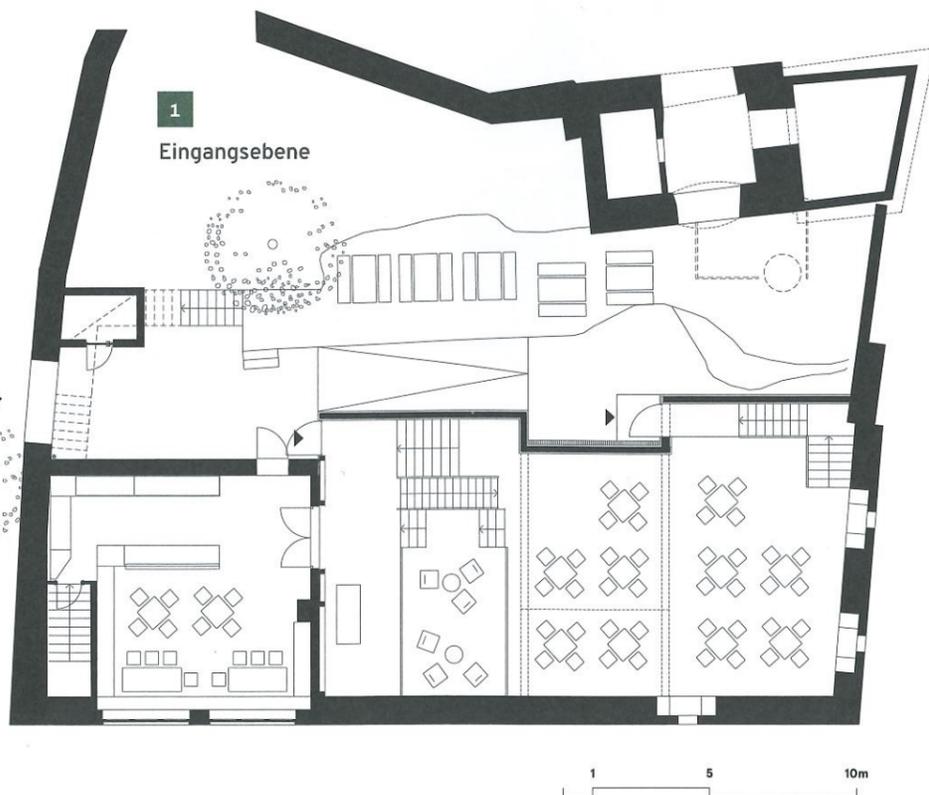


» Unser Konzept als Holzleichtbau knüpft an die Tradition ritterlicher Wohnbauten an und fügt sich unpräzise aber präzise in das Erscheinungsbild der Burgruine ein. «

BETTINA KRAUK, SYN N ARCHITEKTEN

FACHBEIRAT

Die Bestandserweiterung dieser Ruine war eine sehr besondere Aufgabe, die dank des Einsatzes von Holz umgesetzt wurde.



1 Der Holzleichtbau knüpft an die Tradition ritterlicher Wohnbauten an und fügt sich in das vorhandene Erscheinungsbild der Burgruine ein.

2 Der von außen kaum erkennbare Einbau ergänzt die Silhouette der massiven Steinmauern und Türme selbstbewusst. Nach dem Eintritt durch das Burgtor zeigt er sich hingegen den Besucher:innen hin einladend, offen und transparent.

3 Aus den Flachdächern von Burgstüberl und Saal entstand eine neue Terrassenlandschaft als Ort zum Verweilen, der den Rundumblick auf das beeindruckende Panorama freigibt.



2



3

Als höchstes Element bildet der Bühnenturm den Abschluss des Zubaus, während sich die Decke über der Mittelzone an der Kante der Burgmauer orientiert.

GEMEINSAM IN DIE HÄNDE GESPUCKT

Auch wirtschaftlich gestaltete sich das Projekt herausfordernd. Das Budget der Gemeinde war minimal, dafür die Eigenleistung der Bevölkerung umso größer. Das Projekt musste so konzipiert werden, dass es den architektonischen Anforderungen entsprach und gleichzeitig in Aufwand und Details von Laien umgesetzt werden konnte. Hinzu kam, dass die schlechte Gesamtwirtschaftslage das Projekt nach der ersten Bauphase stoppte. Erst 2019 konnte mit dem Holzbau gestartet werden.

Bei der Wahl der Materialien musste man sich nach der einzigen zur Burg führenden Forststraße richten. Das statische System wurde darauf abgestimmt, wie und mit welchem Kran die Leimträger dort versetzt werden können. Das dafür benötigte Fichtenholz wurde vom Grundstückseigentümer, dem Stift Lilienfeld, aus dem umliegenden Wald gespendet. Nur so konnte die Pfosten-Riegel-Konstruktion mit Holzleimbändern für die tragenden Decken realisiert werden. Etwa 70 Freiwillige halfen beim Bau und zehn Freistellungen wurden zugunsten des neuen Saals gegeben. Da der Saal sehr beliebt ist und gut funktioniert, wurde letztendlich die bestehende Open-Air-Bühne abgebaut. „Schwierig war die Gestaltung des Auflagerbereichs auf den bestehenden Mauern. Wir wollten die bestehenden Mauern als Auflager nutzen, um nicht Stützen vor die Wand stellen zu müssen, die Mauer sollte aber auch nicht zerstört oder beschädigt werden und das Denkmalamt hat sich eine Auflagersituation gewünscht, die nicht von außen sichtbar ist“, erklären →

ALTE MAUERN NEU STÄRKEN

Sorgsam pflegte die Bevölkerung die Araburg als regionales Kulturerbe und hielt sie laufend in Stand. Als Hauptattraktion von Kaumberg und Aufführungsstätte von Laienschauspieler:innen schrieb die Gemeinde 2008 einen Wettbewerb für eine Indoor-Bühne aus, die den Hang sichern und das Burgstüberl integrieren sollte. Ziel war die sanfte Überführung der touristischen Nutzung in die heutige Zeit, die Anpassung der in die Jahre gekommenen Infrastruktur und die Stärkung als Veranstaltungsort durch eine Schlechtwetter-Ausweichstelle. Die große Herausforderung bestand darin, ein neues Gebäude zu integrieren und

gleichzeitig die alten Mauern zu respektieren und stärken. „Die Mischung aus Alt und Neu erzeugt ein atmosphärisches Ganzes, etwa durch die Bewahrung der mittelalterlichen Sitznischen. Auf den Flachdächern von Burgstüberl und Saal formten wir eine neue Terrassenlandschaft als Ort zum Verweilen, von wo das unverwechselbare Panorama rund um die Araburg genossen werden kann“, erzählt Bettina Krauk. Aufgrund der denkmalgeschützten Sitznischen muss der Bühnenboden um 1,20 m tiefer liegen. synn architekten führten ein Plateau in der Mitte ein, das 60 cm über der Bühne liegt, im Saal unterschiedliche Zonen schafft und die Sicht verbessert.

© Fotos: Hertha Humaus, synn Architekten

Anzeige

Z-Kalk® Kalkulationssoftware fürs Baunebengewerbe

Büros in Graz Wien Tirol

Zechner GmbH | Humboldtstraße 18 | 8010 Graz | 0316-84 00 92 | office@zechner.cc

Zechner
www.zechner.cc

synn architekten planten alle Details so, dass sie von professionellen Handwerkern und bauwilligen Laien problemlos ausgeführt werden können. Die Wände sind als Pfosten-Riegel-Konstruktion aus Fichte errichtet, Holzleimbinder überspannen den Saal und tragen die Decke. Innen ist er mit Lärchenholz verkleidet.



Die mittelalterliche Ruine bildet im Süden die landschaftsprägende Außenschale von Burgstüberl und Saal. Um Stützen vor der Wand zu vermeiden, wurde ein Betonrost auf die Bestandsmauer gesetzt, auf dem die Hauptträger liegen. Auf der anderen Seite trägt die Mauer die Holzaußenwand.

Der von außen kaum erkennbare Eingriff zeigt sich beim Betreten einladend, offen und transparent. Unterschiedliche Nutzungsvarianten ergeben sich durch die verschiedenen Niveaus und die Einbindung des Cafés in den Gesamttraum, unterstützt durch die beiden Eingänge und Verbindungen ins Untergeschoss. Die unterschiedlichen Höhen der Saalkuben trennen die Terrasse in gemütliche Sitzbereiche. Von hier kann man über die Oberlichtfenster in den Saal schauen. Im Inneren schaffen die Vor- und Rücksprünge zusammen mit der Höhenentwicklung gute akustische Verhältnisse. Die Geduld der Planer:innen hat sich also bewährt: Auch wenn die Umsetzung über zehn Jahre gedauert hat, ging der Enthusiasmus der Bevölkerung nicht verloren und die Besucher:innen sind begeistert. Nun hat die Burg ihre Tore geöffnet und schreibt ihre Geschichte weiter. //

DATEN & FAKTEN

Bauherr:in	Gemeinde Kaumberg als Bauherr, Stift Lilienfeld als Grundeigentümer
Architekt:innen	synn architekten ZT-OG
Holzbau	Luxbau, Hainfeld
Statik	Dipl. Ing. Florian Pfaffenbichler
Planungsbeginn	2008
Baubeginn	2019
Fertigstellung	2020
Nettogeschossfläche	ca. 300 m²
Elektrokonzept	Martin Rapold
Statisches Konzept	Haupttragwerk aus Leimholzträgern, dazwischen unterschiedlich hohe Deckenfelder aus Holzträmen sichtbar
Materialkonzept	Natursteinmauer Bestand, Holzbau, Glas
Außen- und Innenverkleidung	Lärchenschalung
Außenwände	Holzriegelwände ungedämmt, Bestandswände aus Naturstein, Hangsicherung Stahlbeton
Dach	Holzdach, bituminöse Abdichtung, ungedämmt

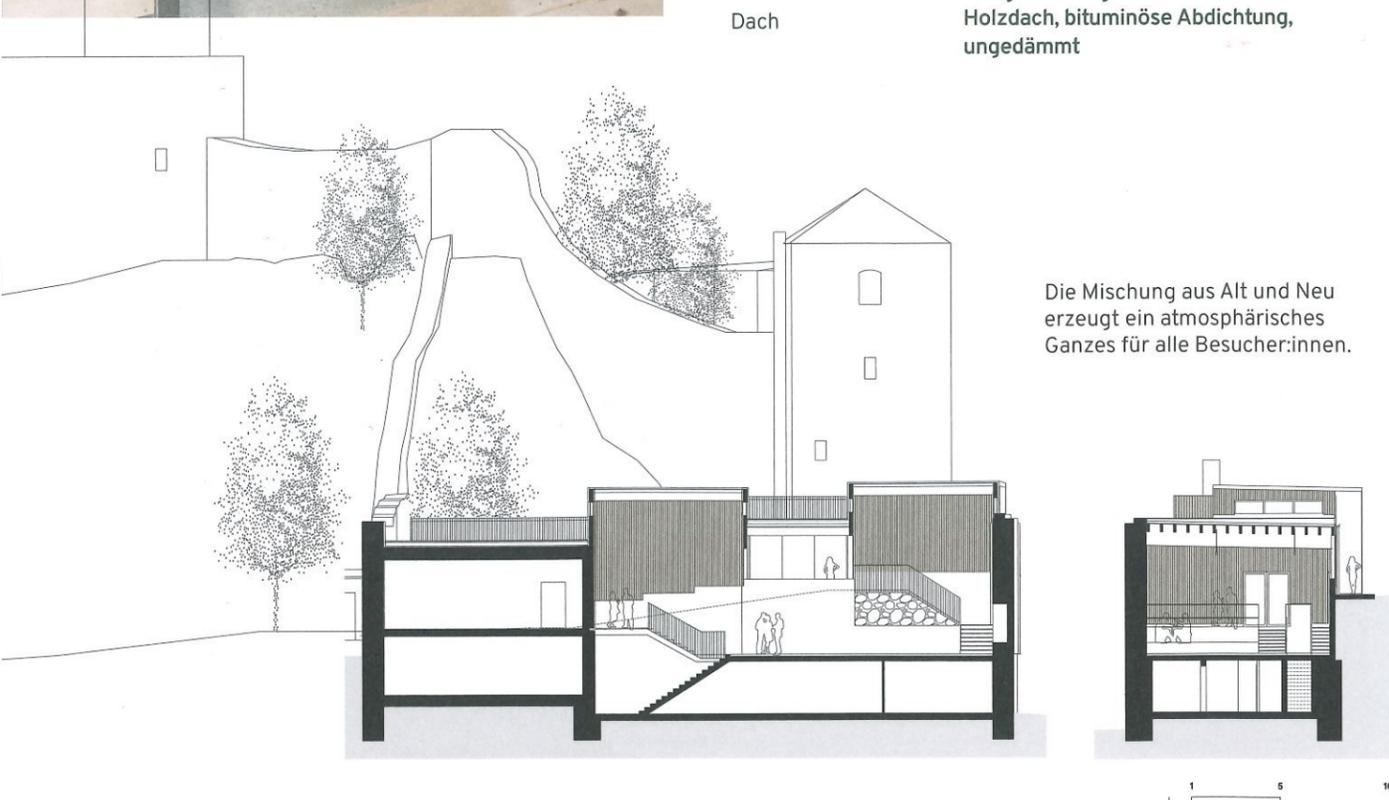
→ synn architekten. Nun liegen die Hauptträger ausgeklinkt auf einem kleinen Betonrost auf der Bestandsmauer und auf der anderen Seite auf der Holzaußenwand auf. „Auf diesen Trägern ist dann die Laterne mit den Oberlichtfenstern aufgesetzt, sie werden also doppelt geschickt genutzt.“

KUBATUREN, DIE SINN MACHEN

Über das Tor am Westhang betritt man den ersten Burghof, wo sich das Burgstüberl befindet – ursprünglich wahrscheinlich

der Bereich für die Stallungen. Im Untergeschoss sind die Toilettenanlagen, Lager Räume und Umkleidebereiche für die Schauspieler:innen untergebracht. An das Burgstüberl fügt sich der neue Saal so an, dass er die Burgsilhouette weder von der Ferne noch beim Aufstieg stört. „Vom bestehenden Eingang aus betrachtet wachsen die Baukörper in Richtung Osten – der höchste beinhaltet den Schnürboden über der Bühne und leitet in der Höhenentwicklung auf diese Weise zum Torturm, einem der markantesten Gebäude der Burg, über.“

Anzeige



Die Mischung aus Alt und Neu erzeugt ein atmosphärisches Ganzes für alle Besucher:innen.

© Fotos: Hertha Hurnaus, synn Architekten



HOLZBAU-EXPERTISE: VON ABBUND BIS ZUBEHÖR

JAF ist Ihr verlässlicher Partner für Projekte im konstruktiven Holzbau. Sie profitieren von einer hohen Produktvielfalt und dem passenden Zubehör. Das kompetente Team von JAF unterstützt Sie mit jahrelanger Erfahrung und umfassendem fachlichen Know-how. Nutzen Sie außerdem das Abbundservice von JAF und bestimmen Sie den Vorfertigungsgrad der Produkte ganz nach Ihrem Bedarf!

Entdecken Sie das **Brettspertholz-Angebot von JAF!**



BAUEN MIT HOLZ

www.frischeis.at

HOLZ IST UNSERE WELT